



# Jahresbericht 2019

*sahee*

sustainability for agriculture, health, education and environment





*Urwaldgebiet in Cutivireni mit Kakaoplantagen*

*Titelbild: Alpakabäuerinnen in Jachana*

# Einleitung

2019, das Jahr vor der COVID-19-Pandemie, könnte von heute aus gesehen als das Jahr vor der grossen Krise bezeichnet werden, insbesondere auf dem süd-amerikanischen Kontinent. Doch schon 2019 kühlte sich in Peru das Wirtschaftswachstum deutlich ab, und unsere Gesprächspartner beklagten zunehmende Armut, soziale Spannungen und politischen Stillstand als grosse Herausforderungen für das Land. Etwas besser sah die Situation in Eswatini aus, wo ein neues Parlament dem Land Aufbruchstimmung vermitteln konnte und unsere Gesprächspartner auch Fortschritte in den Bereichen Gender und Umweltschutz feststellten.

Vor diesem Hintergrund bemüht sich *sahee*, Partnerschaften mit unterstützten Organisationen zu pflegen und wie bisher Projekte vorausschauend und langfristig zu planen.

Im Jahr 2019 konnte *sahee* in Peru eine Studie über geförderte Projekte durchführen. Das Ziel dieser Studie ist es, besser zu verstehen, welche Wirkung Projekte entfalten können und inwiefern sie den Begünstigten langfristig weiterhelfen. Die Absicht ist, dass *sahee* gemeinsam mit ihren peruanischen Partnerorganisationen aus den Erkenntnissen der Studie Schlüsse ziehen kann, wie Projekte noch besser aufgestellt und begleitet werden können und nachhaltiger Wirkung entfalten können.



Studie: Dante Rodriguez (l.), Co-Leiter der Studie in Peru mit Projektpartner und Lehrerinnen in Carabayllo, Lima

# TEIL I

## Studie zur Wirkung von Projekten in Peru

*sahee* versteht sich als eine lernende Organisation und möchte gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen lernen. Aufgrund neuer Erkenntnisse und intensivem Austausch mit unseren Partnern und Begünstigten wollen wir den Bedürfnissen vor Ort noch besser gerecht werden.

Während mehrerer Monate führten der peruanische Ethnologe Dante Rodriguez und Cyril Alther eine Studie zur Wirkung der von *sahee* geförderten Projekte in Peru durch. Die Studie soll *sahee* und ihren Partnerorganisationen Einblick geben über die Nachhaltigkeit der Projekte. Von den insgesamt 68 Projekten, die *sahee* seit der Stiftungsgründung 2006 bis 2018 in Peru unterstützte, untersuchten wir 37 zufällig ausgewählte Projekte von sechzehn verschiedenen Organisationen. Wir liessen uns von folgenden grundlegenden Fragen leiten:

1. Wie geht es den geförderten Projekten heute?
2. Welche Projekte entfalten weiterhin Wirkung? Stehen sie weiterhin in Bezug zu den Organisationen, die sie damals ins Leben riefen?

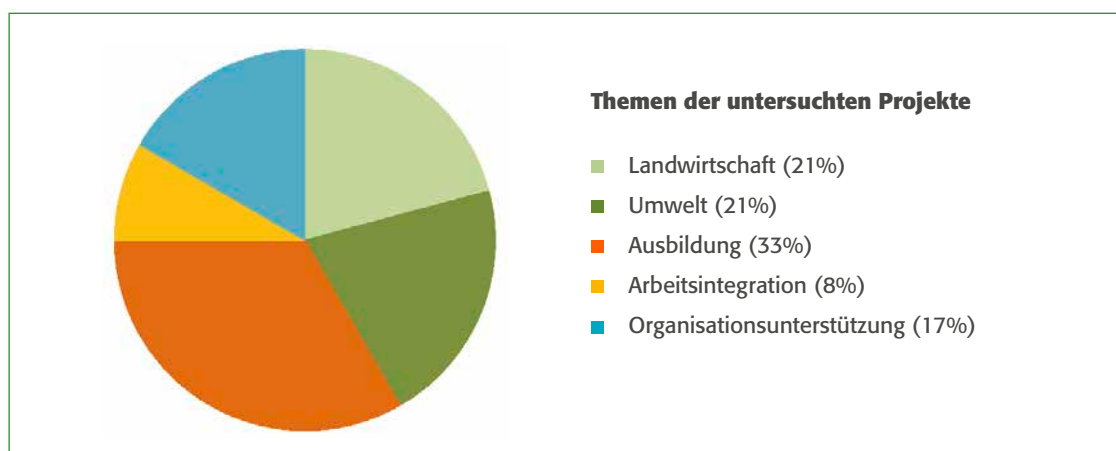
3. Wie werden die Projekte durch die Begünstigten und Dorf- oder Quartirnachbarn wahrgenommen, wie werden sie erinnert?

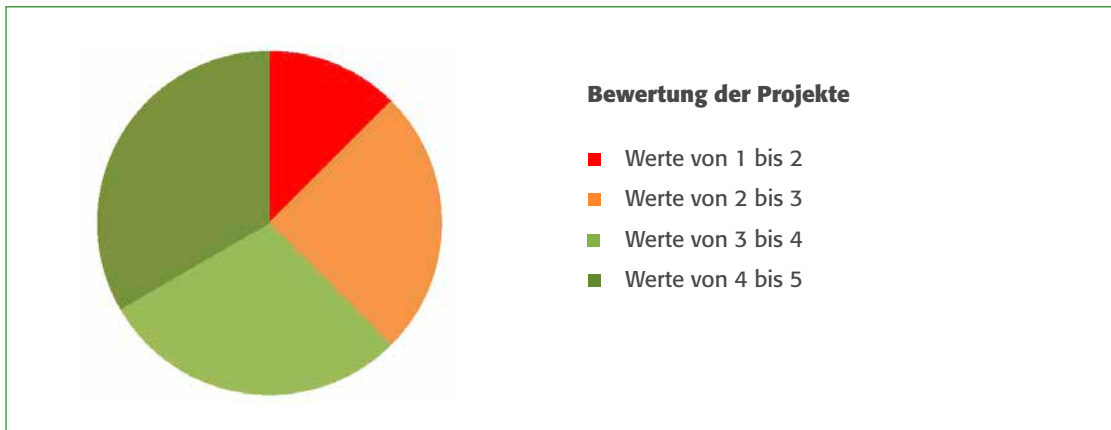
Einen Überblick über die Themen der untersuchten Projekte gibt das untenstehende Diagramm.

Eine wichtige Erkenntnis ist die Interdependenz von Projekt und Organisation. Wir mussten feststellen, dass Projekte, die heute ihre Wirkung kaum mehr entfalten, meist Projekte von Organisationen sind, die nicht mehr existieren.

Eine weitere wichtige Erkenntnis liegt darin, dass Organisationen, die sich eigens zur Erreichung eines Ziels konstituieren, oft nicht überdauern und somit auch ihr Projekt nicht nachhaltig wirken kann. Breit aufgestellte, bereits seit einigen Jahren aktive Organisationen sind für *sahee* die vielversprechenderen Partner.

Andererseits konnten wir feststellen, dass die Themengebiete untereinander ähnlich abschneiden.





Über qualitative Beschreibungen versuchten wir jeweils ein gesamtheitliches Bild zu jedem besuchten Projekt zu entwerfen. In dieses Bild liessen wir Beobachtungen vor Ort, die Ergebnisse vertiefter Gespräche mit Projektleitern und -leiterinnen sowie anderen Vertretern und Vertreterinnen der Organisation wie auch mit Begünstigten sowie mit nicht direkt Betroffenen einfließen. Auch Gespräche mit Gruppen von Begünstigten wurden nach Möglichkeit geführt. Diese qualitativen Beschreibungen wurden dann in Bewertungen mit einem Punktesystem übertragen. Demnach resultiert die obige Beurteilung der Projekte.

Wir konnten feststellen, dass etwa zwei Drittel der Projekte gut bis sehr gut abschneiden (Werte 3–5) und auch nach Jahren noch positive Wirkungen auf die Begünstigten entfalten. Ein Viertel der Projekte zeigt nur noch beschränkte Auswirkungen (Werte 2–3). Drei der 37 untersuchten Projekte sind nicht mehr aktiv (Werte 1–2) und hinterlassen auch kaum bleibende Erinnerungen bei den Begünstigten.

Im Verlauf der Studie stiessen wir allerdings auf grössere Herausforderungen: *sahee* unterstützt eine breite Auswahl von Projektthemen, die sich untereinander schwer vergleichen lassen. So ist ein Umweltprojekt kaum mit einem Projekt zur Organisationsentwick-

lung einer Partnerorganisation oder einem Projekt zur Eingliederung von Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt zu vergleichen. Aber auch die Organisationen selbst unterscheiden sich deutlich: Einige sind lediglich informelle Gruppen von befreundeten oder verwandten Initianten, die ein Projektziel verfolgen und deren einziger externer Spender *sahee* ist, während andere hochentwickelte Organisationen sind, die von Grossspendern unterstützt werden.

Aber auch das Umfeld der Projekte – Andenhochland, Urwald, Küstengebiet; rural oder urban – unterscheidet sich grundlegend. Aufgrund dieser schwierigen Vergleichbarkeit bemühten wir uns, auf verbindende Aspekte von Projekten zu achten, wie z.B. die Entwicklung der Organisation über die Jahre oder Wahrnehmungen und Erinnerungen der Begünstigten eines Projekts.

Der Besuch vieler, oft schon vor Jahren abgeschlossener Projekte erlaubte es uns, Kontakte zu ehemaligen Partnerorganisationen wieder aufzunehmen und uns über die aktuellen Projekte hinaus mit Fragen zur nachhaltigen Entwicklung in Peru zu beschäftigen.

Die Studie wird demnächst auf der *sahee*-Website veröffentlicht.

## TEIL II

# Berichte aus den beiden Projektländern

## Eswatini

Seit über einem Jahr heisst Swaziland nun offiziell Eswatini, doch viele Emaswati (Bürger von Eswatini) sprechen noch immer von Swaziland, und viele Nichtregierungsorganisationen und Firmen haben «Swaziland» in ihrem Namen belassen (wie unser nachfolgendes Beispiel zeigt). Die Regierung hat den Aufwand der Namensänderung unterschätzt und verfügt zurzeit nicht über die finanziellen Mittel, um den Landesnamen auf allen Ebenen und in allen Bereichen zu ändern.

Gemäss verschiedenen Stimmen aus unseren Partnerorganisationen und lokalen Regierungsvertretern und -vertreterinnen ist seit den Neuwahlen im Oktober 2018 eine optimistischere Stimmung im Land zu spüren. Auch die Medien, so Ann Huysmans von der Partnerorganisation Moya, verbreiteten positive Stimmung, welche insbesondere die Jugendlichen motiviere. Der neue Premierminister Ambrose Dlamini und seine Regierung werden als dynamischer wahrgenommen. Erstmals hat mit Thulisile Dladla eine Frau das Ministeramt für ausländische Angelegenheiten und internationale Zusammenarbeit inne.

Im Gespräch mit einem Parlamentsmitglied, welches *sahee* führte, werden diese positiven Eindrücke wieder etwas relativiert: Ein Hemmschuh für die Wirtschaftsentwicklung seien die vor Jahren initiierten Grossprojekte wie das noch immer nicht zu Ende gebaute Kongresszentrum in der Stadt Ezulwini. Es war für einen internationalen Kongress im Jahr 2020 geplant, welcher inzwischen an ein anderes Land vergeben worden ist. Solche Prestigeprojekte seien sinnbildlich dafür, dass das Volk kein Mitspracherecht in der nationalen Budgetplanung habe. Auch das Emaswati Parlament wird von der Weltbank als zu wenig partizipativ und volksnah eingestuft. Die Weltbank hat unter anderem zu mehr Partizipation in der nationalen Budgetplanung aufgerufen. Mehr Partizipation im

Parlament sei jedoch schwierig, da sich niemand gegen den König auflehnen möchte, so der Parlamentarier im Gespräch.

Obwohl die wirtschaftlichen Aussichten aufgrund rückläufiger Unterstützung aus der Zollunion mit Südafrika weiterhin düster aussehen, gibt es auch kleine Lichtblicke zu verzeichnen: Eine interdisziplinäre Expertengruppe hat die technologischen Bedürfnisse für Anpassungsstrategien an den Klimawandel analysiert und in einem Strategiedokument festgehalten. Das Dokument dient als Basis für eine partizipative Ausarbeitung der konkreten Massnahmen und soll Projekte und Investoren anziehen. Hauptthemen sind Landwirtschaft und Ernährungssicherheit, Forstwirtschaft, Wasserressourcen, Biodiversität und Ökosysteme, Gesundheit, Besiedelung, Energie, Naturgefahren sowie vom Klimawandel ausgelöste Migration und Konflikte. Wie der Besuch in Eswatini 2019 zeigte, sind einzelne Projekte bereits in der Planungs- oder Umsetzungsphase. Zum Beispiel sollen erodierte Flächen wieder aufgeforstet und ein nachhaltiges Flussmanagementsystem etabliert werden. Auch im Privatsektor tut sich etwas: Seit 2019 gibt es eine Firma, welche Solarsysteme verkauft. Dies ermöglicht *sahee*, auf lokale erneuerbare Energielösungen zurückzugreifen, was bereits in einem Projekt realisiert wurde (siehe hierzu das Projekt «Cool!» auf unserer Website [www.sahee.org](http://www.sahee.org)).

Im sozialen Bereich gelang mit der Inkraftsetzung des SODV (Sexual Offence and Domestic Violence Bill) ein Durchbruch. Endlich gibt es eine rechtliche Grundlage zur Bekämpfung von Gewalt an Frauen. Für Partnerorganisationen wie NATICC ist das SODV ein wirkungsvolles Instrument, da es zum Beispiel bei Sex mit Minderjährigen oder häuslicher Gewalt rechtliche Handhabe bietet.





Compassionate Swaziland: Mitglieder einer Spargruppe mit Projekt-Mitarbeitenden

Im Bereich Ausbildung wurden Lebenskompetenzen (life skills) in den Lehrplan der Sekundar- bzw. Mittelschulen aufgenommen. Dadurch werden nun Themen wie HIV/Aids, (sexuelle) Gewalt und soziale Beziehungen landesweit in den Schulen angesprochen. Zurzeit wird daran gearbeitet, Lebenskompetenzen bereits auf Primarstufe einzuführen.

Eine weitere positive Entwicklung gibt es bei der Beantragung von Geburtsurkunden: Geburtsurkunden sind Voraussetzung für die Einschulung der Kinder, und deren Beantragung ist bisweilen ein langwieriger Prozess, was zu Verzögerungen bei der Einschulung, insbesondere bei Waisenkindern und Kinder armer Haushalte, führen konnte. Seit Kurzem werden nun temporäre Geburtsurkunden ausgestellt, welche es einem Kind erlauben, bei hängigem Antrag auf eine Geburtsurkunde zur Schule zu gehen.

Solche Entwicklungen in Politik und Recht geben durchaus Grund zur Hoffnung, jedoch sind deren Durchsetzung und Wirkung stark abhängig vom Staatshaushalt. Die autokratische Budgetplanung einerseits und das geringe Staatseinkommen andererseits trüben deshalb diese Hoffnung. Umso wichtiger sind die Nichtregierungsorganisationen, welche eine treibende Kraft in der Anwendung und Umsetzung politischer und rechtlicher Grundlagen sein können.

### **Compassionate Swaziland: Stärkung von HIV-betroffenen Familien**

Die Organisation Compassionate Swaziland wurde 2010 von HIV-betroffenen Müttern und Vätern gegründet. Diese waren beunruhigt darüber, dass ihre Kinder zu Jugendlichen heranwuchsen, ohne viel zu wissen über die Übertragungsmöglichkeiten von HIV/AIDS. Auch zehn Jahre später lebt noch mehr als ein Viertel der Bevölkerung von Eswatini mit HIV, davon überdurchschnittlich viele Frauen.<sup>1</sup>

Compassionate Swaziland wurde Partnerorganisation von *sahee* aufgrund der starken lokalen Verwurzelung, des grossen freiwilligen Engagements und des offensichtlichen Bedarfs der Begünstigten.

In einer ersten Phase der Zusammenarbeit mit *sahee* (2012–2016) hatte sich Compassionate Swaziland auf die HIV/AIDS-Prävention sowie Gesundheits- und Hygieneunterricht in Schulen konzentriert. Während etwa der gleichen Zeit (2010–2015) führte Compassionate Swaziland ein von USAID finanziertes Projekt durch, welches auf dem WORTH-Ansatz basierte.

<sup>1</sup> Weitere Informationen zu HIV/AIDS in Eswatini bietet die Organisation AVERT. Direktlink: [www.sahee.org/hiv-eswatini](http://www.sahee.org/hiv-eswatini)



*Guba: Tag der offenen Türe für Gemeindemitglieder*

WORTH bedeutet «Women Organizing Resources Together» und wurde entwickelt, um benachteiligten Menschen den Zugang zu Kapital sowie die Kontrolle darüber zu ermöglichen. Der Ansatz bezweckt die Stärkung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Frauen. WORTH bringt arme, ländliche Frauen in Gruppen zusammen, in welchen sie sparen und gegenseitig Kredite vergeben, sich Finanzkompetenzen aneignen, Kleinstunternehmen gründen sowie ihre sozialen Netzwerke stärken und ihren Einfluss in der Gemeinde erhöhen. Die wöchentlichen Zusammenkünfte der Gruppen werden zudem dafür genutzt, auf die Bedürfnisse von in der Gemeinde lebenden Waisen und gefährdeten Kindern zu reagieren, und zwar in den Bereichen Gesundheit, psychosoziale Unterstützung, Schutz, Bildung und sexuelle reproduktive Gesundheit.

Die aktuelle zweite Projektphase (2019–2021) hat angesichts der positiven Evaluation des WORTH-Ansatzes<sup>1</sup> einen dualen Fokus: die wirtschaftliche und soziale Stärkung von Familien, die von HIV/AIDS betroffen sind. Das Ziel des Projekts «Household Economic Strengthening and Parenting Skills for Vulnerable Families» ist es, die Lebensqualität der Waisen und schutzbedürftigen Kinder in den Gemeinden Somtongo und Mpolonjeni durch wirtschaftliche Stärkung der Haushalte sowie durch Wissensaustausch über Kinderschutz und Kinderrechte zu erhöhen (gemäß WORTH-Ansatz). Ebenfalls Bestandteil des Projekts ist die Wissensvermittlung an Mädchen und junge Frauen in sexueller und reproduktiver Gesundheit und damit verbundenen Rechten sowie an Lehrer, Lehrerinnen und Eltern in Themen wie Elternkompetenzen und Kinderrechten.

### **Guba: Permakultur**

Die Organisation Guba wurde 2009 im Bestreben gegründet, die Lebensqualität der Menschen in Eswatini mit Hilfe des Permakultur-Ansatzes in der Landwirtschaft zu verbessern. In den ersten Jahren unterstützte die Ausbildung von Subsistenzbauern, damit sie nach Prinzipien der Permakultur Nahrungsmittel anbauen und von Saatgut- und Düngemittelproduzenten unabhängig werden können. Es ging darum, widerstandsfähige lokale Gemeinschaften zu schaffen, die in der Lage sind, in zuverlässiger Weise ausreichend vielfältige Nahrungsmittel mit Methoden zu produzieren, die zu ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltiger Entwicklung beitragen.

Im Laufe der Zeit, im Austausch mit den Gemeinden bezüglich deren Bedürfnissen und Wünschen, haben sich die Dienste von Guba weiterentwickelt und angepasst. Gegenwärtig bietet Guba eine Fülle von Ausbildungsmöglichkeiten in den Bereichen angepasste Technologien, nachhaltige Landwirtschaft, Management natürlicher Ressourcen sowie Lebensmittel und Ernährung an. Auch wurden Weiterbildungen zur Vermarktung eingeführt und so ein Netzwerk von Guba-Alumni für die Marktproduktion biologisch angebaute Lebensmittel aufgebaut. Guba koordiniert die Produktion und Logistik des Verkaufs an Restaurants und verkauft die Produkte auf lokalen Gemüsemärkten. Seit Ende 2014 führt Guba eine Vorschule nach Montessori-Ansatz, um Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit und Qualität schon in der Früherziehung zu fördern. Mit dem Einbezug von Primar- und Oberstufenschulen (Vorträge, Diskussionen, Besuch von Schulklassen auf dem Guba-eigenen Landwirtschaftsbetrieb)



und der Aufnahme von Praktikanten (sieben im Jahr 2019) hat Guba in den letzten Jahren namentlich den Austausch mit der jüngeren Generation verstärkt. Guba führt zudem eine jährliche Baumpflanzkampagne durch, um Themen wie Klimawandel, nachhaltiges Bauen, Brennholzproduktion und Bodenerosion zu behandeln.

Gubas ganzheitlicher Ansatz zur Lösung ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Probleme sowie die langjährige Zusammenarbeit mit *sahee* hat uns dazu bewogen, Guba seit 2016 auf Organisationsebene und nicht mehr nur projektspezifisch zu unterstützen.

Im Februar 2019 erhielt Guba den LUSH Spring Prize in der Kategorie «etablierte Organisationen». Die LUSH-Spring-Preise werden im Rahmen eines Förderwettbewerbs verliehen, der weltweit NGOs (nongovernmental organizations) offensteht, welche regenerative Entwicklungsansätze verfolgen. Guba war eine von 11 erfolgreichen NGOs aus über 200 Bewerbungen im Jahr 2019. Guba erhielt eine finanzielle Unterstützung von GBP 25 000 und wurde eingeladen, in Grossbritannien an einer Veranstaltung zur Vernetzung und Preisverleihung teilzunehmen.<sup>2</sup>

Sam Hodgson & Bonginkosi Mndzebele vertraten Guba und reisten im Mai nach London zur Spring-Prize-Verleihung. Sie stellten Gubas Ausbildungsansatz und ihre Ideen zur Inspiration und Integration der nächsten Generation vor und nahmen an einer Podiumsdiskussion zum Thema Erfolge und Herausforderungen in der regenerativen Landwirtschaft teil.

Das Preisgeld, welches Guba erhalten hat, wird für die langfristige Personalaus- und -entwicklung sowie für die strategische Organisationsentwicklung (Evaluation der Ergebnisse 2016 bis 2020 und Erarbeitung des Fünfjahresplans 2021–2025) eingesetzt.

*Sam:*

«Als ich die Jury aus Entwicklungsexperten fragte: «Warum haben Sie Guba für einen Preis ausgewählt?», antwortete diese: «Guba hat alles, was wir in einer etablierten Organisation suchen. Die Projekte sind gut durchdacht und miteinander verknüpft, es gibt einen starken Fokus auf Qualität und Wert der Interventionen, und die Organisation ist bereit, ständig zu lernen und zu reflektieren.» Es war ermutigend, dieses Feedback von einem internationalen Fachgremium zu erhalten. Es war motivierend und inspirierend, diese Anerkennung zu erhalten und so viele faszinierende und engagierte Menschen aus der ganzen Welt kennenzulernen.»

*Bonginkosi:*

«Die öffentliche Präsentation vor einem internationalen Publikum war für mich die wichtigste Erfahrung. Ich habe viel darüber gelernt, wie ich mich auf solchen Plattformen präsentieren muss. (...) Die Begegnungen und die Vernetzung mit Menschen aus der

- 1 Siehe Makufa et al. (2017), online verfügbar. Direktlink: [www.sahee.org/worth2017](http://www.sahee.org/worth2017)
- 2 Weitere Informationen über den LUSH Spring Prize und das Profil von Guba erreichen Sie über [www.springprize.org](http://www.springprize.org) und den Direktlink [www.sahee.org/springprize-guba](http://www.sahee.org/springprize-guba)



Guba-Alumni produzieren für den Markt

ganzen Welt haben mir gezeigt, wie unbegrenzt die Möglichkeiten sind, solange man mit Menschen in Verbindung treten kann. In einem Raum mit Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammen zu

sein, die alle an der Rettung der Welt arbeiten, war unglaublich bereichernd und motivierend. Von dieser Erfahrung werde ich für den Rest meines Lebens zehren können.»

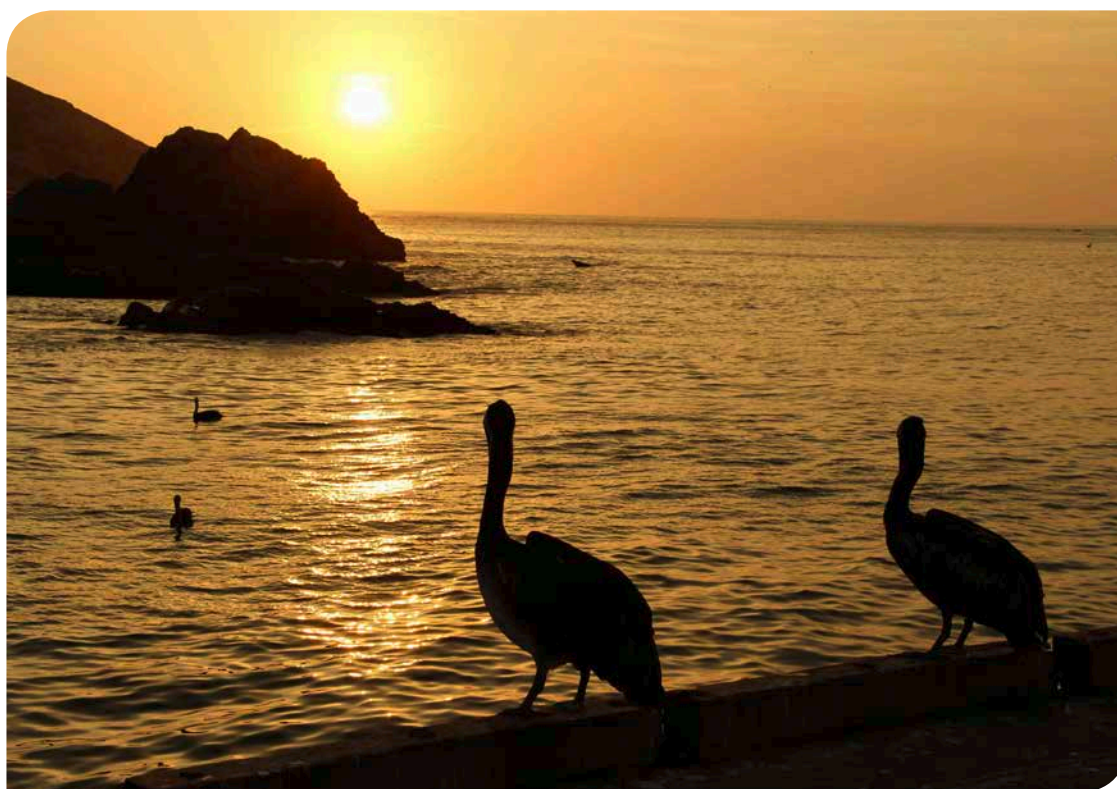
## Peru

Von Aufbruchstimmung und positiver Dynamik wie in Eswatini ist in Peru 2019 leider nur wenig zu spüren. Zu sehr lähmen sich die Regierung unter dem Präsidenten Martin Vizcarra und das korrupte Parlament gegenseitig. Beide verfolgen einen neoliberalen Kurs. Die Gefahr, dass der Präsident über grosse Machtfülle verfügt, wird vom Volk nicht als bedrohend wahrgenommen. Die Mehrheit der Bevölkerung ist der Ränkespiele des Parlaments überdrüssig und unterstützt den Präsidenten in seiner Korruptionsbekämpfung und seiner harten Haltung gegenüber dem Parlament. Als das Parlament möglicherweise korrupte Richter in die Judikative berufen wollte, löste der Präsident das Parlament auf und erzwang Neuwahlen. Im neu zusammengesetzten Parlament hat die Partei des früheren Präsidenten Alberto Fujimori, angeführt

von dessen Tochter Keiko Fujimori, die in Opposition zum Präsidenten steht, massiv an Einfluss verloren.

Perus Wirtschaft entwickelte sich in diesem Jahrzehnt sehr gut. Das Wirtschaftswachstum lag anfangs der Dekade bei über 6% pro Jahr, fiel aber 2019 auf 2,5%.

Viele peruanische Partnerorganisationen von *sahee* haben damit zu kämpfen, dass sich sowohl internationale Hilfswerke als auch staatliche Entwicklungsprogramme wohlhabender Länder aus Peru zurückziehen, da die Weltbank das Land neu als «upper-middle income country» klassifiziert. Auch bei der schweizerischen DEZA ist Peru kein Schwerpunktland mehr. Die Einkommensverteilung ist aber nach wie vor sehr ungleich, und Armut ist weit verbreitet, insbesondere im



*Pelikane bewundern den Sonnenuntergang an der Pazifikküste bei Paita, Piura, Peru*





AEDES: Abendstimmung mit Alpakaherde in Caylloma

nördlichen Hochland und im Amazonasbecken. Doch auch die Grossstädte sind keineswegs frei von Armut. Hier treffen seit einigen Jahren auch Zehntausende von venezolanischen Flüchtlingen ein und versuchen sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser zu halten. Viele Leute sagen, dass mit der Zunahme der Flüchtlinge auch Gewaltverbrechen zugenommen hätten.

#### **AEDES: Alpakazucht**

Die Organisation AEDES (Asociación Especializada para el Desarrollo Sostenible) setzt sich für die Stärkung bäuerlicher Gemeinschaften in der Provinz Arequipa ein. Im aktuell von *sahee* unterstützten Projekt werden von 2018 bis 2021 Alpakabauern ganzheitlich gestärkt. AEDES berücksichtigt alle Dimensionen der Alpakazucht: von der Pflege der Weiden sowie Verantwortlichkeit und Arbeitsteilung in Familien und Bauerngemeinschaften über die Haltung und Gesundheit der Tiere, das fachgerechte Scheren sowie die Reinigung, Lagerung und Vermarktung der Alpakavliese bis hin zur Stärkung handwerklicher Fähigkeiten beim Spinnen und bei der Herstellung von Kleidern und Accessoires aus Alpakawolle.

Nach Abschluss eines ähnlichen Projekts im deutlich besser zugänglichen Chalhuanca im Distrikt Yanque

sehen wir bei diesem Projekt im schwer zugänglichen Jachaña im Distrikt Caylloma Vor- und Nachteile. Vorteile sind die nach Wissen und Vernetzung hungern- den Alpakabauern, die diese Unterstützung dankbar aufnehmen und mit grossem Einsatz zur Weiterentwicklung ihrer Tätigkeiten nutzen wollen; der Nachteil ist die schwere Erreichbarkeit über Pässe, die witterungsbedingt oft nicht passierbar sind.

#### **CETPRO: Berufsbildung**

CETPRO steht für Centro Educativo Técnico Productivo (Berufsbildungszentrum). *sahee* kam dank der Anregung eines ehemaligen Stiftungsratsmitglieds und gebürtigen Peruaners auf die Idee, auf eigene Initiative ein Berufsbildungsprojekt zu lancieren. Tatsächlich mangelt es der peruanischen Gesellschaft an Fachkräften mit praxisorientierter Ausbildung, wie uns Expertenaussagen vor Ort und in der Schweiz bestätigten. Bereits seit ein paar Jahren bemüht sich *sahee*, ein solches Projekt in Peru zu initiieren, zuerst in Partnerschaft mit der Kirche und dann mit dem Staat, leider jedoch ohne Erfolg. Also besannen wir uns der bewährten Partnerschaften mit NGOs und schrieben das Projekt bei aktuellen und potentiellen Partnerorganisationen aus. Einige Organisationen interessierten sich, und schliesslich konnten zwei Leistungsaufträge



unterzeichnet werden: Ein Berufsbildungsprojekt soll in der Andenstadt Arequipa entstehen und ein anderes in Balsapuerto, einer kleinen Stadt in der nördlichen Selva (Urwaldgebiet) von Peru.

Während im ersten Projekt die Vernetzung und Orientierung der Jugendlichen im Vordergrund steht, damit sie sich über Berufsbildungsmöglichkeiten orientieren und die am besten zu ihnen passende Berufsrichtung wählen können, liegt der Fokus der aufzubauenden Berufsschule in Balsapuerto darin, Jugendlichen den Wert der natürlichen Ressourcen zu vermitteln und darauf aufbauende Ausbildungen im Bereich des nachhaltigen Tourismus oder der Agrarökologie anzubieten. Wir denken, dass dieses Projekt Jugendlichen, die keine Möglichkeit einer universitären Ausbildung haben, den Weg in eine vielversprechende berufliche Zukunft ebnen kann. Mit diesem Projekt soll auch der Mittelstand gestärkt werden, was in der stark gespaltenen peruanischen Gesellschaft zu sozialem Frieden beitragen kann. Im Rahmen der Projektabklärungen wurden zahlreiche CETPROs besucht. Die Fotos stammen von einem anderen CETPRO, jenem in Huaycan, Lima.

### **Ecosol: Solarkocher**

Projekte zum solaren Kochen unterstützt *sahee* bereits seit 2008. Die Idee ist bestechend einfach und kommt bei den Begünstigten hervorragend an. In Gebieten mit regelmässiger und starker Sonneneinstrahlung wie in Arequipa sind die effizienten Solarkocher bei Familien mit geringem Haushaltseinkommen äusserst beliebt: Dank ihnen lassen sich Ausgaben für Gas, Kohle oder Brennholz massiv reduzieren, und zugleich wird die Luftqualität in den Häusern, wo kein Feuer mehr brennt, viel besser.

Im Projekt unserer Partnerorganisation Ecosol wird dank Anbindung an internationale CO<sub>2</sub>-Kompensationsprogramme die regelmässige Nutzung der Kocher überprüft. Dies gewährleistet eine hohe Nachhaltigkeit des Projekts. Die Kocher werden nicht gratis abgegeben, jedoch sind sie dank dem Beitrag von *sahee* erschwinglich für Familien mit knappem Budget. Nachbarschaftsgruppen kommen zusammen für Kurse, an denen die Kocher zusammengebaut werden. Jede Familie baut unter Anleitung ihren eigenen Kocher, in dem am Kursende erstmals gekocht wird. Die Speisen aus dem Solarkocher sind besonders schmackhaft, da langsam gegart, und gelten auch als gesund.<sup>1</sup> Für das Anbraten von Speisen oder Erhitzen von grossen Wassermengen sind Solarkocher allerdings nicht geeignet. Auch können sie bei Bewölkung nicht eingesetzt werden. Schliesslich ist solares Kochen gewöhnungsbedürftig und muss erlernt werden, da die Garzeiten viel länger sind als auf einem Holz- oder Gasfeuer. Bei wiederholten Besuchen bei Begünstigten konnten wir feststellen, dass fast alle Kocher bei guter Witterung in täglichem Gebrauch stehen und die Nutzer und Nutzerinnen die neue Art des Kochens nicht mehr missen möchten.

Da die Teamdynamik bei unserer Partnerorganisation Ecosol derzeit einer guten Zusammenarbeit abträglich ist, bemüht sich *sahee* gemeinsam mit Ecosols anderer wichtiger Spenderorganisation BISS aus Frankreich, dem Team Wege aufzuzeigen, um die internen Probleme zu lösen. Wir hoffen, dass sich ein Weg finden lässt, um dem Projekt wieder die Dynamik und den Erfolg, den es verdient, zu ermöglichen.

<sup>1</sup> Beim Projektbesuch 2019 zeigten sich einige Nutzer(innen) verunsichert, da sie fürchteten, dass solares Kochen kanzerogen sein könnte. Diese Befürchtungen können wissenschaftlich nicht belegt werden.



*Ecosol: Der Präsident erläutert Begünstigten den Nutzen von Solarkochern*

## TEIL III

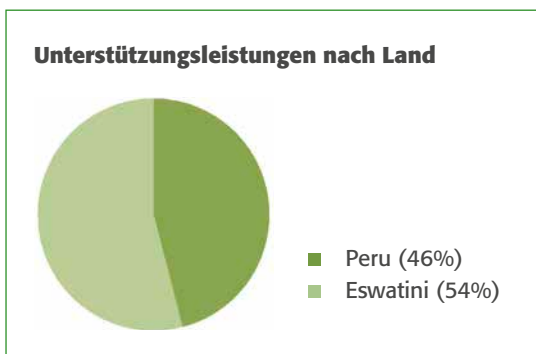
# Tätigkeiten von *sahee* im Berichtsjahr

Im Jahr 2019 setzte die Stiftung *sahee* ihre Unterstützungsleistungen an Projekte in Eswatini und Peru im bisherigen Rahmen fort. Ausserdem führte die Stiftung die erwähnte Studie in Peru durch. Insgesamt

konnten gut CHF 550 000 Förderleistungen ausbezahlt werden, wobei die Beiträge je etwa zur Hälfte nach Eswatini und Peru gingen.

## Die Leistungen

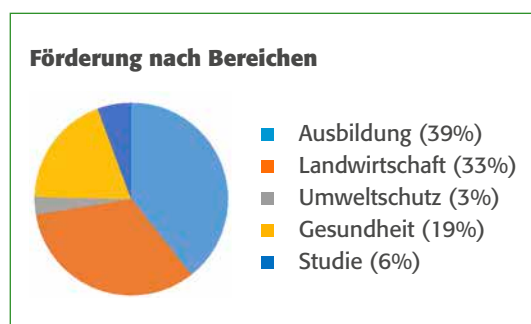
Die hier verwendeten Zahlen entstammen der Geldflussrechnung, entsprechen also den effektiv geflossenen Geldbeträgen. Insgesamt wurden CHF 553 912 (im Vorjahr: 502 745) an Partnerorganisationen überwiesen. Von den Leistungen kamen CHF 254 648 (230 958) Projekten in Peru zugute und CHF 299 264 (267 927) solchen in Eswatini.



Projekte bzw. Partnerorganisationen in Eswatini erhielten auch im Berichtsjahr insgesamt leicht höhere Beiträge als diejenigen in Peru.

Per 31. Dezember 2019 hat die Stiftung *sahee* seit ihrer Gründung im Jahr 2006 Unterstützungsleistungen von CHF 5 724 104 an Partnerorganisationen in den beiden Ländern ausgerichtet. Die per Jahresende bereits versprochenen Unterstützungsleistungen für die kommenden Jahre betragen CHF 950 400 und liegen somit ein wenig höher als am Ende des Vorjahres.

Ein Blick auf die Themenbereiche zeigt, dass die Stiftung im Berichtsjahr 94% der Unterstützungsleistungen in ihren vier Hauptaufgabengebieten – Ausbildung, Landwirtschaft, Umweltschutz und Gesundheit – vergeben hat. Kein Projekt kann jedoch isoliert einem Bereich zugeordnet werden, so dass die Grafik «Förderung nach Bereichen» einzig die Schwerpunkte der Projekte widerspiegelt. Themenübergreifende Projekte werden aufgrund ihres ganzheitlicheren Ansatzes von *sahee* bevorzugt unterstützt. Der Anteil von Umweltprojekten ist leider wiederum gering, weil solche aufgrund fehlender Projektanträge in diesem Bereich zurzeit nicht stärker gefördert werden können. Erfreulich ist aber, dass es bei mehreren Ausbildungsprojekten auch oder sogar hauptsächlich um Umweltbildung geht.



## Geschäftsstelle

Die Arbeitsteilung zwischen der Projektleiterin Gabriela Landolt und dem Geschäftsleiter Cyril Alther hat sich gut eingespielt. Der Geschäftsleiter erhöhte 2019 vorübergehend sein Arbeitspensum, um die Studie über die Auswirkungen der von *sahce* unterstützten

Projekte in Peru durchzuführen, und verbrachte drei Monate in Peru. Insgesamt haben die beiden Mitarbeitenden im Berichtsjahr 2264 Stunden für die Stiftung geleistet. Die Aufteilung der Arbeit lässt sich der untenstehenden Grafik entnehmen.



## Stiftungsrat

Der Stiftungsrat traf sich zu vier Sitzungen, an denen er primär über die Förderung neuer Projekte entschied. Dabei wurden insgesamt 18 Projektanträge geprüft, von denen zwölf angenommen und sechs abgelehnt wurden. Ausserdem wurden an den Sitzungen interne Dokumente wie Risikomatrix und von Antragstellern auszufüllende Fragebogen diskutiert, aktualisiert und gegebenenfalls verbessert.

Ein Gründungsmitglied des Stiftungsrats hat den Rücktritt auf 2020 angekündigt. Der Stiftungsrat und die Geschäftsstelle nahmen dies mit Bedauern zur Kenntnis. Die frühzeitige Ankündigung hat dem Stiftungsrat Zeit gegeben, um die Nachfolge gut zu planen. Ausserdem bestand so die Möglichkeit, den Stiftungsrat durch die Wahl von neuen Mitgliedern mit neuen Kompetenzen zu bereichern. Die Suche nach

Kandidaten und Kandidatinnen für ein Stiftungsratsmandat erwies sich anfänglich als schwierig, doch gegen Ende des Jahres 2019 meldeten verschiedene kompetente und vielversprechende Kandidatinnen und Kandidaten ihr Interesse an. Die Wahl erfolgt 2020.

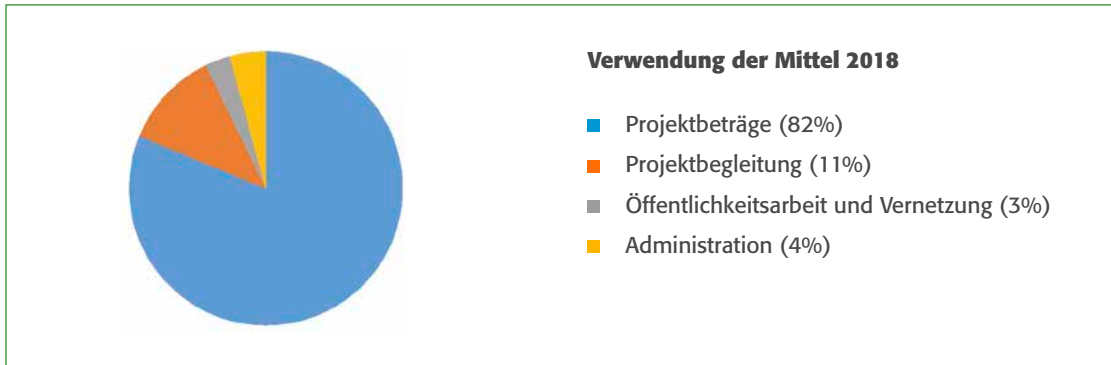
Stiftungsräte und -rätinnen sowie die Projektleiterin nahmen an diversen Tagungen teil, unter anderem an Arbeitskreissitzungen und Anlässen der Dachorganisation SwissFoundations. In diesem Rahmen fand auch ein Arbeitstreffen bei der DEZA statt. Dank Kurzberichten zuhanden des Stiftungsrates trugen die Teilnehmenden dazu bei, Erkenntnisse aus diesen Veranstaltungen in die Geschäftsstelle und den Stiftungsrat zu tragen.



## Finanzielles

Die Bilanz schliesst im Vergleich zum Vorjahr mit einem leicht tieferen Betrag, nämlich mit CHF 1 222 366. Gemäss Geldflussrechnung standen Einnahmen von CHF 561 398 Ausgaben von CHF 681 701 gegenüber.

Die Unterstützungsleistungen machen zusammen mit den direkten Projektbegleitungskosten 93% der Ausgaben der Stiftung aus. Die Administrationskosten inklusive Kommunikationsaufwand liegen bei 7%.



## Weitere Informationen

Wie bisher lassen sich alle aktuellen und abgeschlossenen Projekte mit Text und Bild auf unserer Website [www.sahee.org](http://www.sahee.org) abrufen. Jedes Projekt kann dort lokalisiert werden.

Wir sind jederzeit für Anregungen, Fragen und Hinweise dankbar und geben gerne mündlich über unsere Arbeit Auskunft.

Die detaillierte Jahresrechnung und der Revisionsbericht können bei *sahee* angefordert werden.

Dieser Bericht wurde von Cyril Alther und Gabriela Landolt verfasst.



Studie: Ein Cacaobauer in Cutivireni im Gespräch mit Cyril Alther

## Kontakt

sahee foundation  
Promenade 126  
CH-7260 Davos  
T: 081 911 51 11  
[info@sahee.org](mailto:info@sahee.org)  
[www.sahee.org](http://www.sahee.org)

## Spenden

Stiftung sahee  
UBS AG  
8098 Zürich  
Konto: 80-2-2  
IBAN CH67 0020 6206 3615 6401C